

1 Die Landesdelegiertenkonferenz möge beraten und beschließen:

2

3 Stärkung der Medienkompetenz

4 I. Gesellschaftliche Situation

5 *"Alles, was wir über die Welt, in der wir leben, erfahren, wissen wir aus den Massenmedien."*

6 Niklas Luhmann

7 Die heutige Informations- und Wissensgesellschaft ist durch die Vielzahl der Medien und die
8 Medienkonvergenz gekennzeichnet. Dadurch sind nicht nur Medien zu einem festen Bestandteil
9 aller Lebensbereiche geworden, auch ändert sich das Mediennutzungsverhalten der
10 BürgerInnen, insbesondere, weil sich die angebotenen Informationen, vor allem im Internet,
11 fortlaufend vermehren. Deswegen ist es unerlässlich, dass Medien einerseits meinungsbildende
12 Informationen in einer ausgewogenen und verlässlichen Weise vermitteln und andererseits
13 Inhalte anbieten, die für Kinder geeignet sind und deren Entwicklung zu eigenverantwortlichen
14 und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern.

15 Die Vielzahl der verfügbaren Informationen und des verfügbaren Wissens macht es für die
16 BürgerInnen erforderlich mit den Medien umgehen zu können, damit ihre Vorteile von jeder
17 und jedem genutzt werden können. Dies kann nur geschehen, wenn die Medienkompetenz der
18 BürgerInnen so weit erhöht wird, dass sie Informationen über Texte, Bilder und Töne nicht nur
19 abrufen, sondern auch aus- und bewerten können. Dafür müssen sie in der Lage sein, „alte“ und
20 „neue“ Medien zur Kommunikation zu nutzen und selbst neue Medieninhalte schaffen zu
21 können.

22 Durch die Medienentwicklung ist die althergebrachte Struktur von Sender und Empfänger nicht
23 mehr die der heutigen Realität. Gerade das Internet lässt die Grenzen verschwimmen, so dass
24 das verfügbare Wissen nicht mehr lediglich von überprüfbar Stellen wie Presseagenturen und
25 Verlagen, die an die pressemäßige Sorgfalt gebunden sind, bereitgestellt wird. Stattdessen ist
26 jede einzelne Nutzerin und jeder einzelne Nutzer in der Lage Wissen bereitzustellen, ohne dass
27 dieses überprüft werden kann und muss. Diese Entwicklung hat viele Vorteile, da damit alle in
28 der Lage sind Teil der Meinungsvielfalt zu sein. Jedoch verschwindet damit auch die Objektivität
29 der verfügbaren Informationen, so dass ein kompetenter Umgang zwingend erforderlich ist.
30 Somit bringt die Informations- und Wissensgesellschaft nicht nur Vorteile, sondern auch Risiken
31 wie das Fürwahrhalten aller Informationen im Internet und Cyber-Mobbing. Auch ist gerade die
32 jüngere Generation mit der Weitergabe ihrer persönlichen Daten beispielsweise in *Social*

33 *Networks* sehr freigiebig. Dies kann jedoch nicht, wie Ministerin Aigner vorschlägt, durch
34 Verbote oder Sanktionen gelöst werden. Nicht nur, weil damit gravierend in die
35 Privatautonomie eines Unternehmens eingegriffen würde, sondern auch, weil solche
36 Maßnahmen nicht im Sinn des Zeitgeistes sind. Ziel muss es sein, einen verantwortlichen
37 Umgang der Menschen mit den Ihnen heute zur Verfügung stehenden Medien zu erreichen.
38 Dafür bedarf es einer Stärkung der Medienkompetenz aller BürgerInnen.

39 II. Medienkompetenz

40 *„Wer nichts weiß, muss alles glauben.“*

41 Marie von Ebner-Eschenbach

42 „Medienkompetenz ist die Fähigkeit, die Medien zu nutzen, die verschiedenen Aspekte der
43 Medien und Medieninhalte zu verstehen und kritisch zu bewerten sowie selbst in vielfältigen
44 Kontexten zu kommunizieren. Medienkompetenz betrifft alle Medien: Film und Fernsehen,
45 Hörfunk und Musik, die Printmedien, das Internet und alle anderen digitalen Technologien.“¹

46 In Deutschland wurde der Begriff Medienkompetenz durch den Erziehungswissenschaftler Prof.
47 Dieter Baake geprägt, er umfasst die Fähigkeit zur Mediennutzung und Medienkunde genauso
48 wie die zur Medienkritik und Mediengestaltung. Neben der technischen Kompetenzvermittlung
49 liegt die Herausforderung unserer Zeit vor allem darin, dass alle Menschen über die Medien an
50 der Gesellschaft mitwirken und an ihr teilhaben können. Um dies zu gewährleisten, muss
51 zukünftig in verschiedenen Bereichen des Lebens die Medienkompetenz und deren Vermittlung
52 gezielt gefördert und erweitert werden:

53 i. Schule

54 Zwar gibt es in Hamburg bereits Bildungspläne für die verschiedenen Schulformen, in denen
55 jeweils im „Rahmenplan Aufgabengebiete“ die Medienerziehung als fächerübergreifendes
56 Lernziel aufgeführt wird. Seit Januar 2010 existieren auch für die neuen Schulformen solche
57 Rahmenpläne. Jedoch mangelt es an der Verbindlichkeit, Umsetzung und Kontrolle. Damit
58 eine Kontrolle erfolgen kann, müssen verbindliche Bildungsstandards festgesetzt werden,
59 diese sollten in Lernbestandserhebungen integriert werden.

60 Grundvoraussetzung ist zunächst, dass die Kinder in den Schulen überhaupt den Umgang mit
61 der Technik erlernen, insbesondere mit dem Internet. Zwar nutzen Kinder bereits häufig
62 privat einen Computer, jedoch sind ihnen nicht nur die Gefahren, sondern auch die
63 Möglichkeiten unbekannt. Erst wenn sie Kenntnis von der Technik und ihren Möglichkeiten

¹ IP/09/1244

64 haben, können sie überhaupt die Kompetenz hinsichtlich des Umgangs mit diesen
65 entwickeln. Die Schulen müssen hierfür entsprechend technisch ausgestattet werden.

66 Die Vermittlung sollte bereits in der Vor-/Grund-/Primarschule stattfinden, z.B. in den
67 Sachkundeunterricht integriert bzw. als ein eigenes Unterrichtsfach anerkannt werden.
68 Entscheidend ist es, dass im Curriculum verbindlich festgelegt wird, wann, was und wie die
69 SchülerInnen dies erlernen und ob und wie das Erlernte überprüft werden kann. Da es nicht
70 ausreicht, Medien als Mittel schulischer Lehrprozesse fächerübergreifend zu nutzen.

71 Ab der fünften Klasse sollte dann das Thema Medienkompetenz in ein
72 gesellschaftspolitisches Fach integriert werden. Hier soll es nicht mehr um die technische
73 Bildung, sondern um den kritischen Umgang mit den Medien gehen. Alleinstehend und an
74 verschiedenen zu behandelnden Themen sollten die Kinder u.a. lernen, dass Inhalte zu
75 hinterfragen und persönliche Daten zu schützen sind, Computerspiele süchtig machen
76 können, illegale Downloads Straftaten sind. Wichtig ist es, hierfür eine lebensnahe
77 Kompetenzvermittlung zu schaffen, durch die die SchülerInnen an der Gesellschaft teilhaben
78 können. Im Curriculum ist festzuhalten wann, wie und mit welchen Mitteln dies zu
79 geschehen hat. Auch ist wiederum eine Anpassung der technischen Ausstattungen der
80 Schulen erforderlich.

81 Aufgrund des fortlaufenden Wandels der Medien ist es ferner notwendig die LehrerInnen
82 hinsichtlich Technik, Medienpädagogik, Mediendidaktik fortzubilden, ihnen Material zur
83 Integration in gesellschaftspolitische Fächer zur Verfügung zu stellen und eine
84 Kontrollinstanz zu schaffen bzw. zu nutzen, um die Umsetzung in der Schule zu überprüfen.

85 ii. Universität

86 Bereits bei der Ausbildung zukünftiger LehrerInnen sollte ein stärkeres Gewicht auf die
87 Vermittlung von Medienkompetenz gelegt werden. Hierfür bedarf es jedoch zwingend einer
88 Anpassung der entsprechenden Studiengänge. So sollten für alle Lehramtsstudierende
89 verpflichtende Module eingeführt werden, in denen einerseits die Technik und andererseits
90 medienpädagogische und mediendidaktische Kenntnisse vermittelt werden. Zwar hat die
91 Kultusministerkonferenz im Jahr 2004 beschlossen, dass Medienbildung als inhaltlicher
92 Schwerpunkt in der LehrerInnenbildung benannt wird, jedoch ist dieser bis heute nicht
93 flächendeckend und verbindlich implementiert. Ein positives Beispiel hierfür stellt die
94 Universität Flensburg dar, die ein Zertifikat „Medienpädagogik“ geplant hat, wobei
95 mediendidaktische und medienpädagogische Inhalt fächerübergreifend vermittelt werden.
96 Hieran sollte Hamburg sich ein Beispiel nehmen.

97 iii. Elternhaus

98 Damit die SchülerInnen einen angemessenen Umgang mit den Medien erlernen, sollten auch
99 die Eltern und das private Umfeld an der Kompetenzvermittlung teilhaben.

100 Bereits zum Schulbeginn sollten die Eltern ein Starterpaket enthalten, welches
101 Informationsmaterial, Bücher und Software enthält, die den Kindern einen spielerischen
102 Umgang mit den Medien ermöglichen und den Eltern Informationen über Risiken vermitteln.
103 Dieses Paket sollte zu jedem Schuljahr altersentsprechend ergänzt werden.

104 Daneben sollten die Schulen veranlasst werden, schulinterne Elternnetzwerke zu errichten,
105 damit über themenbezogene Elternabende hinaus die Medienkompetenz der Eltern durch
106 Vorträge, Diskussionsrunden und Fortbildungen erweitert wird.

107 III. Forderung

108 - Die Politik muss das Problem unzureichender Medienkompetenz erkennen und sich ihm
109 annehmen, die erforderliche Prozesse anstoßen und den Menschen die Möglichkeiten
110 geben die Vorteile zu nutzen und die Risiken zu erkennen und weitestgehend
111 auszuschalten. Sie muss die politische Teilhabe und den Zugang zu dem bereitgestellten
112 Wissen aller ermöglichen. Die Jusos Hamburg sind der Auffassung, dass es in der heutigen
113 Gesellschaft erforderlich ist, die Medienkompetenz sowohl von Kindern und Jugendlichen
114 als auch von Lehramtsstudierenden, LehrerInnen und Eltern zu stärken und damit die
115 Fähigkeit zur Nutzung und zur Reflexion von medialen Inhalten zu vermitteln. Nur so
116 können alle Menschen an der Gesellschaft teilhaben.

117 - Damit die Einbeziehung nicht nur eine terminologische Änderung des Stundenplans
118 darstellt fordern die Jusos Hamburg die LehrerInnenaus- und -fortbildung in diesem Bereich
119 zu intensivieren und verpflichtend einzuführen. Nötig hierfür ist zudem eine entsprechend
120 angepasste technische Ausstattung der Schulen. Die Schulen sollten daneben das durch die
121 LehrerInnenbildung erzielte Wissen in Form von schulinternen oder schulübergreifenden
122 Elternnetzwerke auch den Eltern zur Verfügung stellen, damit nicht nur im schulischen,
123 sondern auch im häuslichen Bereich die Medienkompetenz der Kindern gestärkt werden
124 kann.

125 - Die Jusos Hamburg fordern die SPD-Bürgerschaftsfraktion dazu auf darauf hinzuwirken,
126 dass der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg die Medienkompetenz als
127 Bildungsthema in den Fokus stellt und fördert und dieses Thema in Schulen, Universitäten
128 und anderen Bildungseinrichtungen stärkt.